



TREVEL-KURIER

Mitteilungsblatt für Mitglieder und alle, die an der Rollesbroicher Heimatgeschichte interessiert sind

Ausgabe 19 – Mai 2024

Geschäftsstelle: Am Bachhof 3 - 52152 Simmerath-Rollesbroich

Telefon: 02473-3272

Email: ttheissen@t-online.de

<http://www.heimatgeschichte-rollesbroich.de/>

Redaktion: Reinhold Köller, Email: reinhold.koeller@koeller.biz

Inhalt

Mitgliederversammlung 2024

Derr hochhellige Sakramentsdaach

Der Frisörbesuch

Anmerkungen zu der von Erich Lennartz aufgeschriebenen Begebenheit

Mitgliederversammlung 2024

Auf der letzten Mitgliederversammlung erläuterte Thomas Theissen, im Rahmen seines Geschäftsberichtes, die Aktivitäten des Heimatgeschichtsvereins in 2023. Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung.

In 2023 erschienen vier Exemplare des Trevel-Kuriers zu folgenden Themen:

- Das Kreuz „Am Stein“
- „Panne Kloppe“
- Mehrseitige Abhandlung über Silberscheid
- Erinnerungen an die Bäckerei Nießen
- Ein Roggenbrot für 20 Pfennig

Die Abhandlungen im Trevel-Kurier wurden von Erich Wilden erstellt.

Am 24. September trafen sich 18 Teilnehmer zum Vereinsausflug in die Tuchfabrik Müller in Euskirchen. Nach der zweistündigen Führung durch das Museum fuhren die Teilnehmer zum gemeinsamen Essen in ein Restaurant in Heufahrtshütte.

Am 24. und 25.11.2023 fand die alljährliche Fotoausstellung unseres Vereins statt. Unter dem Motto: *“Die schrillen achtziger Jahre“* wurden im Pfarrheim 80 kommentierte Fotografien den Besuchern präsentiert. 120 Besucher folgten der Einladung des Vereins. In einer ergänzenden Ausstellung waren 25 Schwarz-Weiß-Fotos von dem bekannten Steckenborner Journalisten und Fotografen Peter Stollenwerk zu sehen.

Erich Wilden hatte für den Volkstrauertag 2023 wieder einen Bericht, den der Ortsvorsteher Armin Voßen vorgetragen hat, erstellt. Der Bericht schildert authentische Rollesbroicher Schicksale, die das Grauen des 2. Weltkrieges und dessen Folgen für die damaligen Bewohner Rollesbroichs aufzeigen.

Im Laufe des Jahres wurden mehrere hundert Fotos und Dokumente mit Bezug auf Rollesbroich digitalisiert und archiviert.

Vorschau auf 2024

Erich Wilden wird seine Gesprächsreihe mit Rollesbroicherinnen und Rollesbroichern fortsetzen, um deren persönlicher Erlebnisse und Erinnerungen zu dokumentieren.

Auch 2024 planen wir wieder einen Ausflug für die Mitglieder unseres Vereins. Ort und Termin werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Den Vereinsraum im alten Feuerwehrgerätehaus soll ab Herbst als offener Treffpunkt für alle Vereinsmitglieder und Heimatinteressierten an einem Tag im Monat dienen. Wir werden hierüber noch informieren.

Für Herbst 2024 ist wieder die alljährliche Bilderausstellung geplant.

Die Digitalisierung und Archivierung von Fotos und Dokumenten mit Bezug auf Rollesbroich werden wir auch in 2024 fortsetzen.

Mitgliederstand

In 2024 gab es fünf Neueintritte, unser Verein hat derzeit 58 Mitglieder.

* * *

Derr hochhellije Sakramentsdaach

Von Erich Wilden

Fronleichnam hat als ein Hochfest im Kirchenjahr der katholischen Kirche einen herausragenden Stellenwert und wurde dementsprechend von den Gläubigen festlich gestaltet.

Auch in Rollesbroich waren bereits einige Tage vor dem Fronleichnamstag Vorbereitungen zu treffen. Wir Kinder sammelten im Wald frische Spitzen von den Ästen der Fichten, Blüten der Pfingstrosen oder von Ginstersträuchern. In Holzkörben wurden der duftende Strassenschmuck für den großen Tag gelagert. Frisch gefällte Birken (Maien) werden am Festtag den Wegesrand zieren. An der Langholzsäge von Engelbert Gehlen und Fritz Wilden wurde Sägemehl aufgehoben, gesiebt und mit einem Farbpulver eingefärbt.



Fronleichnamsteppich aus Sägemehl und Blüten nach der Prozession. Das Foto zeigt die Dürener Straße vor ihrem Ausbau in Höhe der Rolandstraße.

Am Morgen des Fronleichnamstages setzte eine rege Beschäftigung im Dorf ein. Neben den alltäglichen Arbeiten musste der Prozessionsweg vorbereitet werden: die Kreuze mit den frisch gebügelten Fähnchen wurden aufgestellt und die großen Festtagsfahnen an langen Stangen mit einer verzierten Metallspitze aus den Speicherfenstern gehängt werden. Die Kapellengemeinschaften schmückten die Kapellen mit Blütenteppichen, Fähnchen und den am Vortag gefällten Birken. Einige Dorfbewohner bauten in der Hofeinfahrt liebevoll geschmückte Hausaltäre auf. Vor und während des Hochamtes legten die Anwohner der Dürener Straße und der Steinröschstraße den Fronleichnamsteppich aus. Ein durchgehender, circa vierzig Zentimeter breiter Teppich aus Blüten und buntem Sägemehl wird den Weg der Prozession zieren. Jeder Haushalt verfügte über eine aus Leisten gefertigte rechteckige Schablone, ca. 40 x 250 cm mit zusätzlichen Quer – und Diagonalfeldern innerhalb des Rechtecks, die dann mit den Blüten oder dem Sägemehl ausgelegt wurden. War die Schablone gefüllt, wurde sie vorsichtig aufgenommen, angelegt, wieder gefüllt und so weiter, bis man die Grenze zum Nachbarn erreichte. Der Nachbar verlängerte mit seiner Schablone den Teppich bis zum nächsten Nachbarn. So entstand ein Gemeinschaftswerk, das man in unserer heutigen Zeit sicherlich als „Kunstevent“ bezeichnen würde. Vor sechzig Jahren war es ein Ausdruck selbstverständlicher Frömmigkeit.

Vor Beginn der Prozession feierte die Gemeinschaft der Gläubigen in der Pfarrkirche die bleibende Gegenwart Jesu im Sakrament der Eucharistie. Im Anschluss an die Messe formierten sich die Teilnehmer der Prozession und machten sich auf den Weg rund durch das festlich geschmückte Dorf.



Angeführt wurde der Zug der Gläubigen von den Messdienern. Einer trug ein Holzkreuz, das auch heute noch bei Beerdigungen für die Grabsegnung gebraucht wird. Den Ministranten folgten die Schulkinder, zuerst die Jungen, dann die Mädchen und die Kommunionkinder in der Kleidung vom Tag ihrer Erstkommunion.



Mittelpunkt der Prozession war die Monstranz mit der geweihten Hostie, die den Gläubigen die leibliche Anwesenheit Christi zeigte. Schützen in Uniform waren die Träger des Baldachins (derr Hemmel), unter dessen schützendem Dach der Priester die Monstranz trug. Dem Baldachin folgten der Kirchenchor, der Musikverein und die sonntäglich gekleideten Frauen. Die Männer bildeten die letzte Gruppe. Bis in die sechziger Jahre im schwarzen Anzug und mit Zylinder. Den Schluss des festlichen Zuges bildete ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr als Ordnungskraft.

An den vier Segnungsaltären und Kapellen des Dorfes hielt die Prozession an. Der Musikverein intonierte ein Lied und nach den vorgeschriebenen Gebeten segnete der Priester mit der Monstranz die Gläubigen im Zeichen des Kreuzes. Während der Segnung klingelten zwei Messdiener mit den mitgeführten Altarschellen. Zwischen den einzelnen Stationen wurde der Rosenkranz gebetet. Die Brudermeister der Heimbachprozession und der Kevelaer Wallfahrt senkten dabei nach jedem Rosenkranzgesetz ihren Gebetsstock und koordinierten damit die Gebete der vielen Gläubigen

Ein zusätzlicher Schmuck der Prozession waren die mitgeführten Fahnen: die Banner der Jungmänner und der Jungfrauen, die Fahnen der Kevelaer Pilger und der Heimbachwallfahrt sowie die des Schützenvereins. Am Ende fanden sich alle noch einmal in der Kirche ein, wo nach dem „Tantum ergo sacramentum“ der Priester den sakramentalen Segen erteilte

Durch den zunehmenden Automobilverkehr in den sechziger Jahren war das aufwändige Kunstwerk Blumentepich nicht mehr möglich. Die Kapellen und Altäre wurden aber weiterhin geschmückt. Auch die Fähnchen wurden noch an manchen Häusern aufgestellt. Durch die stark schwindenden Teilnehmerzahlen endete in unserer Region die Tradition der Fronleichnamsprozession, in ihrer für jede einzelne Ortschaft, typischen Form.



Gegenwärtig wird in der GdG Selige Helena Stollenwerk das Fronleichnamfest zentral in Rurberg gefeiert. Direkt am See hat das christliche Hochfest einen angemessenen Platz und eine würdige Form gefunden, die von vielen Menschen - nicht nur innerhalb der GdG - akzeptiert und gerne gepflegt wird. Vor dem zweiten Weltkrieg gab es neben den vier Haltestationen „A Deeres, A Kleins, Err Schlaat und Arr Fuertjahs“ noch eine weitere Station. Am ehemaligen Haus „A Meswellems“, heute Familie Frank Heck, stand ein hölzernes Kreuz, das nach dem Krieg von einer Hecke verdeckt und später im Zusammenhang mit dem Abriss des „Meswellems“ Hauses entfernt wurde. Ob das Kreuz am Bachhof einmal Haltestation für die Fronleichnamprozession war, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Zum Schluss noch eine kleine Anekdote:

Anfang der fünfziger Jahre wollte Enkeltochter Klara die freie Zeit des Fronleichnamstages nutzen, um einen neuen Pullover zu stricken. Als Großmutter Katharina das Klickern der Stricknadeln hörte, ermahnte sie ihre Enkeltochter mit sanftem Nachdruck: „Klara, du wells doch wahl nett am hochhellije Sakramentsdach wörke?! Das Klara ihr Strickzeug zur Seite legte versteht sich von selber.“

* * *

Der Frisörbesuch

Aus den Aufzeichnungen von Erich Lennartz

Die folgende lustige Begebenheit ereignete sich im Jahre 1926 im Haus der Familie Breuer. Margarethes Brüder Johann, Hubert und Anton saßen in der Stube auf der Straßenseite und spielten Karten. Hinzu kam ein gleichaltriger Bursche vom Heimbüschel, den die Breuer – Brüder überredeten, mit ihnen zu karten. Der war eigentlich auf dem Weg zum Haare schneiden in die Fuhrstraße zum Frisör Heinrich Müller. Es war aber noch früh am Abend und so spielten sie zu viert. Die Zeit verging wie im Flug und – oh Schreck – plötzlich war es zu spät, um zum Frisör zu gehen. Am nächsten Morgen aber musste der verhinderte Frisörkunde zur Frühmesse gehen. Deshalb mussten die Haare weg. Also stülpte man ihm eine Schüssel auf den Kopf und versuchte, die Haare, die am Rand der Schüssel überstanden, mit einer Schere abzuschneiden. Eine lange und mühsame Arbeit, von humorvollen Bemerkungen begleitet. Als man die Hälfte geschafft hatte, ging draußen das Brandhorn. Alle stürmten vor die Tür und sahen den Feuerschein in der Fuhrstraße bei Alois Müllejans. Eiligst liefen die Kartbrüder zum Brandherd, um beim Löschen zu helfen. Das alte Holzgebäude brannte lichterloh. Es war das Eigentum der im Volksmund bekannten Troche Möhn Drügg. Hier wohnte auch Alois Müllejans, bekannt durch seine Fahrrad Reparaturwerkstatt. Das Haus brannte vollständig ab.

Bis weit nach Mitternacht waren die vier Kartenspieler im Einsatz und gingen ziemlich ermüdet nach Hause. Am frühen Sonntagmorgen ging der halbfrisierte Bursche zu Frühmesse, wo er das Gelächter seiner Kameraden über sich ergehen lassen musste. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Und nach der Messe wird es zu Hause wohl gedonnert haben...

* * *

Anmerkungen zu der von Erich Lennartz aufgeschriebenen Begebenheit

Von Erich Wilden

Besonders die Namensnennungen und vagen Ortsangaben reizen, die damaligen Zusammenhänge ein wenig zu erläutern.

Margarethe Müller geborene Breuer war verheiratet mit Josef Müller, Bruder von Heinrich, Alfred und Maria Müller.

Margarethe und Josef Müller hatten fünf Kinder: Heinz, Ludwig, Karl – Josef, Alfred (Freddy) und Christa. Das Haus der Familie Breuer, Dürener Str. wurde nach dem Krieg von den Eheleuten Müller wieder aufgebaut. Heutiger Eigentümer ist Manfred Erkens.

Heinrich Müller war Friseur und hatte seine Frisierstube anfänglich in seinem Elternhaus in der Fuhrstraße (heute Willi Münstermann). Nach seiner Eheschließung mit Christine Breuer (eine Tante von z.B. Manfred und Herbert Stollenwerk) bezogen die beiden eine Wohnung im Haus von Fritz Wilden (Schreinerei Wilden). Hier war im Erdgeschoß eine Frisierstube eingerichtet. Die frisch Vermählten wohnten über dem Salon (heute die Küche von Erich Wilden).

Heinrich Müller, Alfred Müller und Hubert Breuer fielen als Soldaten während des Krieges in Russland. Kurz vor Kriegsende starb Obergefreiter Anton Breuer bei den letzten Kämpfen in Aspach, Landkreis Gotha.

Alois Müllejans war ein Bruder von z.B. Richard Müllejans (Zehntgasse). Er zog nach seiner Heirat in ein Haus, das vorher von einer Frau bewohnt worden war, die im Dorf Troche Möhn Drück genannt wurde. Bei dem erwähnten Brand hat es sich wahrscheinlich um dieses Haus gehandelt, das nicht mehr aufgebaut wurde. Stattdessen wurde ein Bruchsteinhaus näher an der Straße errichtet und von Alois Müllejans bezogen. Hier hat er eine kleine Reparaturwerkstatt für Fahrräder betrieben. Später zog er mit seiner Familie nach Zweifall und ist auch dort verstorben. Nach ihm wohnte die Familie Josef Huby in diesem Haus. Josef Huby starb als Soldat in Frankreich. Seine Familie kehrte nicht mehr nach Rollesbroich zurück.



Hintere Reihe von l.n.r: Maria Stollenwerk geb. Breuer, Balbina Breuer geb. Stollenwerk, Josef Breuer, Heinrich Müller, Christina Müller geb. Breuer, Margarethe Müller geb. Breuer, Josef Müller, Maria Jansen geb. Müller, Josef Erich Jansen, Vordere Reihe von l.n.r: Franziska Jansen geb. Breuer, Leo Breuer, unbekannt, unbekannt

Das Haus ist im September 1944 ausgebrannt und wurde 1953 von den Eheleuten Josefine und Leo Breuer wieder aufgebaut (heute Eheleute Werner). Veroni Wilden kann sich noch gut erinnern, dass sie als Schulkind auf dem Heimweg von der Schule mit anderen Kindern in der Ruine gespielt und Hausaufgaben gemacht hat.

An dieser Stelle eine Frage: Wer war Troche Möhn Drügg?

Der Name konnte bislang mit keiner Rollesbroicher Familie in Verbindung gebracht werden. Ihr 1926 abgebranntes Haus stand in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem im Text nicht erwähnten Waschtrog, der 1924 im Auftrag der Anlieger der Fuhrstraße von Alfons Breuer gemauert und verputzt wurde.

Im Eifeler Dialekt steht das Wort Troch bekanntlich für Trog (Ferkestroch). Mit „Du böss enne Troch“ hat der Name sicherlich nichts zu tun. Ältere Rollesbroicher können sich an diesen Trog erinnern, der in drei separaten Kammern aufgeteilt war. In der ersten Kammer wurde Trinkwasser für die Haushalte der Fuhrstraße, die über keinen eigenen Brunnen verfügten, gesammelt. Die zweite Kammer diente als Tränke für das Vieh. Das Wasser im dritten Becken durfte zum Waschen der Wäsche genutzt werden. Gespeist wurde das Becken von einer Quelle in den Wiesen hinter dem Haus von ehemals Erich Förster. (*Vergleiche: Dorfchronik von Rollesbroich, Seite 61*)

Alfons Breuer aus Strauch, verheiratet mit Anna Wilden (Kobesse Anna) aus Rollesbroich, war Maurer, Vater von z.B. Klemens Breuer, Großvater von z.B. Reiner Feder.

Wer der junge Bursche vom Heimbüschel war, der am nächsten Tag mit seiner unvollendeten Frisur die Frühmesse besuchen musste, ist leider nicht bekannt.

* * *